Zeitschrift: Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde

Band: 18 (1956)

Heft: 12

Buchbesprechung: Buchbesprechungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

und Töchter. Das Interesse in Gewerbe- und Industriekreisen wäre hiefür vorhanden. Die Verwirklichung hängt lediglich von der Möglichkeit ab, die Kindergruppen in eigenen Pavillons unterzubringen, um einen Teil der bestehenden Gebäude für diesen Zweck zur Verfügung zu stellen.

Das Lehrlingsheim könnte selbstverständlich auch Lehrlingen und Lehrtöchtern zur Verfügung stehen, die nicht im Heim aufgewachsen sind, aber in Grenchen und Umgebung ihre Lehrzeit absolvieren. Im Interesse der betreuten Kinder und darüber hinaus für weitere Kreise wäre eine solche Entwicklung und planmäßige Erweiterung des bestehenden Kinder- und Erziehungsheimes wünschbar. Der großen Sympathie für die derzeitige Tätigkeit des Heimes bei Behörden und Volk eröffnet sich hier die Möglichkeit zu einem tatkräftigen Beitrag, zu einem notwendigen, sozialen und gemeinnützigen Werke.

Buchbesprechungen

Joseph Gantner / Adolf Reinle, Kunstgeschichte der Schweiz. III. Band: 1500—1820: Renaissance, Barock, Klassizismus, verfaßt von Dr. Adolf Reinle. XVI und 435 Seiten, mit 269 Abbildungen und Plänen (Verlag Huber & Co AG, Frauenfeld). — Die drei Jahrhunderte schweizerischer Kunstgeschichte, über die sich dieser Band erstreckt, sind bisher noch nie in einer zusammenfassenden wissenschaftlichen Arbeit dargestellt worden. Die Versuche scheiterten an der Fülle der erhaltenen Kunstwerke, die in zahlreichen Spezialarbeiten teilweise behandelt wurden, z. T. aber erst durch die Kunstdenkmäler-Inventare (bis jetzt sind 35 Bände erschienen) der wissenschaftlichen Betrachtung erschlossen werden. Diese Publikationen ermöglichten erst eine Zusammenfassung der Forschungsergebnisse und eine Gesamtschau, die hier zum erstenmal geboten wird. Der Blick geht dabei in die Weite und in die Tiefe und erfaßt zugleich die Einzelheiten in der Nähe. Die kultur- und geistesgeschichtlich bedingte Ausprägung eigenständiger Formen und ihrer regionalen Abwandlungen steht naturgemäß im Vordergrund. Dabei wird die für die Schweiz so charakteristische Erscheinung der Stilmischung besonders eingehend untersucht und der Zusammenhang mit der gesamteuropäischen Kunstentwicklung in die Betrachtung einbezogen. Aus dem Gebiet zwischen Aare und Rhein, das bekanntlich nicht zu den künstlerisch dichten Gegenden zählt, ragen Basel als eigentliches Zentrum der Renaissancekunst und Solothurn als typische Barockstadt hervor. Dazwischen liegen östlich die aargauischen Städtchen, im Kanton Solothurn Olten und Mariastein und westlich die barocken Kunststätten des ehemaligen Fürstbistums: Arlesheim, Delsberg, Pruntrut und Bellelay. Hier, im großen Zusammenhang der Verwandtschaften und Parallelen kann sich erst das Verständnis für die jeweiligen Stilformen vertiefen.

Dr. Adolf Reinle ist zuerst mit seinem großen Werk über die heilige Verena von Zurzach (Legende — Kult — Denkmäler. Holbein-Verlag, Basel) hervorgetreten. Dann

hat ihm der Kanton Luzern die Inventarisation der Kunstdenkmäler anvertraut. Soeben erscheint der 3. Band aus der Feder Dr. Reinles, der inzwischen zum Konservator der Luzerner Kunstsammlung und zum kantonalen Denkmalpfleger ernannt worden ist. Der Barockband in Gantners Kunstgeschichte der Schweiz zeigt erneut die ungewöhnliche schriftstellerische Begabung des Verfassers und wird bald zum eisernen Bestand für alle Kunstwissenschaftler und -liebhaber zählen.

Theodor Strübin, Monciacum. Der römische Gutshof und das mittelalterliche Dorf Munzach bei Liestal. Separatdruck der Baselbieter Heimatblätter. Liestal 1956. — Dieser «Bildbericht über die vorläufigen Ergebnisse der Ausgrabungen 1950—1955» breitet auf 40 Seiten mit 59 Abbildungen und zahlreichen hübschen Vignetten den Verlauf einer mit modernen wissenschaftlichen Methoden durchgeführten Bodenuntersuchung und die Beschreibung und Deutung der Resultate aus. Munzach, nordwestlich von Liestal, das seit Generationen nur noch ein geographischer Begriff war, hat sich mit dieser von seltenem Forscherglück begleiteten Ausgrabung als eine wahre geschichtliche Fundgrube erwiesen. Mit Spannung verfolgten die Fachleute und ein großer Teil der Baselbieter Bevölkerung, wie hier mit Hilfe begeisterter Schüler ein großer römischer Gutshof ausgegraben wurde mit einem vornehmen Herrschaftshaus, das eine Fülle kostbarer Funde und wertvolle Mosaikreste enthielt. Ueberdies traten in einem nahegelegenen Quellenheiligtum die Reste zweier Kirchenanlagen zutage, von denen die letzte bildlich noch überliefert war. Auch der Laie liest mit zunehmendem Interesse das ausgezeichnet geschriebene und mit ausführlichen Bildlegenden ergänzte Büchlein, das ein Stück heimatlicher Vergangenheit vor unsern Augen anschaulich wieder erstehen läßt.

Im Baselbiet. Sondernummer der Mundartzeitschrift «Schwyzerlüt», Freiburg, 56 S., illustriert. — Es bleibt ein Verdienst der unermüdlichen Leitung des «Schwyzerlüt-Verlages», den Mundartdichtern unseres Landes wie einzelnen Kantonen immer wieder, trotz aller Schwierigkeiten, wertvolle Sondernummern zu widmen, die von bleibendem Werte sind und ruhig neben die rein thematischen Nummern gestellt werden dürfen. Die Herbstnummer 1956 führt uns ins Baselbiet. In Wort und Bild lernen wir Land und Leute kennen, und die wertvollen Beiträge von Karl Loeliger, Traugott Meyer, Marg. Schwab-Plüß, Martha Huber-Huggel, Pauline Wirz, Hans Gysin, J. Senn, E. Schreiber, Ed. Wirz u. a. bieten uns in Poesie und Prosa eine Fülle der heitern und ernsten Töne, die in drei Kapiteln gemeistert und geordnet wurden: Ds Bild vo der Haimet / Vo Mensch zu Mensch / Vom Irdischen zum Ewige. Als Anhang bietet uns diese gut aufgebaute und fein abgerundete Nummer ein Verzeichnis der Autoren und ihrer Werke.

Marcel Joray, Berner Jura. Uebersetzt von Walter Roth. Berner Heimatbücher Bd. 61/62. Verlag Paul Haupt, Bern 1955. — Ein hervorragender Kenner des Jura, der aus dem Vollen schöpft, schrieb den spritzigen, in kleine Abschnitte angenehm unterteilten Text. Er liest sich trotz seiner Dichte leicht und mit Vergnügen. Ein halbes Hundert teils berückend schöner Aufnahmen von Jean Chausse — Kultur und Natur, Kunst und Topographie weise dosierend — läßt den Wunsch aufsteigen, wieder und wieder im herben, verträumten, im herrlichen Jura zu wandern.